

* Deutsche Mädchen in Frankreich. Ueber die ungerechte Behandlung deutscher Mädchen, die als Erzieherinnen, Unterrichts- und Dienstmädchen u. s. w. in Frankreich in Dienst treten, sind schon häufig bittere Klagen geführt worden, und es kommt öfter vor, daß die dortigen deutschen Konsularbehörden mit Beschwerden und Vermittelungsanträgen sich befaßten müßten. Es kann daher nicht genug davon gewarnt werden, eine Dienststelle auf gut Glück in Frankreich anzunehmen. Solchen weiblichen Per-

tionen, welche die Absicht haben in Frankreich in Dienst zu treten, kann nur bringend empfohlen werden, sich vorher „das Adressenbuch“ des Internationalen Verbandes der Fremdenheim junger Mädchen“, sowie einen Passpaß oder Heimatschein von der Absicht nach Frankreich zu verfertigen und sich mit einem Geldbetrage zu versehen, der ihnen im Falle der Heimreise ermöglicht. Das internationalste ist bei der Schließung eines schriftlichen, in beiden Sprachen abgefaßten Vertrages mit der betr. Dienstherrenschaft vor Eintritt des Dienstes, da nur in diesem Falle eine Klage vor Gerichte mit Zahlung des Lohnes usw. Aussicht auf Erfolg hat.

* Das vorläufige Ergebnis der außerordentlichen Siebzählung vom 1. Dezember 1911 im Regierungsbezirk Wiesbaden weist einen gesamten Stimmbestand von 226 961 Stimm auf gegen 1910 eine Zunahme von 1693 Stimm, gleich 0,73 vom Hundert. Der Regierungsbezirk nimmt unter den Bezirken, die eine Abnahme des Stimmbestandes zeigen, erst die 10. Stelle ein.

III. Das relative Wachstum der Bevölkerung in der Provinz Hessen-Kassel. Wenn auch noch nicht die endgültige Verarbeitung der Ergebnisse der letzten Volkszählung vorliegt, so sind doch schon sehr Berechnungen über das Wachstum in dem die Bevölkerung sich seit der vorletzten Volkszählung, am 1. December 1905, vermehrt hat. Dabei interessiert weniger das absolute als das relative Wachstum. Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte die Bewegung der Bevölkerung in der Provinz Hessen-Kassel, so ergibt sich, daß in dem Zeitraum von 5 Jahren, der zwischen der letzten und der vorletzten Volkszählung liegt, die Bevölkerung der Provinz sich um 7,29 Prozent vermehrt hat. Im Regierungsbezirk Kassel betrug das relative Wachstum 5,52 Proz., im Regierungsbezirk Wiesbaden 8,80 Proz. Die Zunahme der Bevölkerung belief sich in den Stadtkreisen Frankfurt auf 13,64 Proz., Wiesbaden 8 Proz., Kassel 10,39 Proz., Hanau 9,23 Prozent. Von den übrigen Städten seien erwähnt Gießen 6 Proz., Sieb-
rich 11,84 Proz., Nordheim 5,64 Proz. Zurückgegangen ist die Bevölkerung u. a. in den Städten Kims um 0,21 Proz. und Hildesheim um 4,89 Proz. Allen diesen Zahlen liegt der Gebietsstand der letzten Volkszählung zugrunde, so daß also die Gebietsveränderungen zwischen der letzten und vorletzten Volkszählung mit berücksichtigt sind.

* Wegen die Briefstempelmaschinen, wie sie bei den Postämtern in den Großstädten vielfach in Gebrauch sind, werden sich namentlich die Kaufleute und besonders die Papierindustrie. Die Briefstempelmaschinen überdecken häufig die oben auf dem Couvert stehende Firma und schliessen in stark durch, daß auch aus dem Briefbogen der Abdruck genau zu sehen ist. Dadurch wird das Aussehen eines Briefes nicht verbessert. Den Klagen aus kaufmännischen Kreisen konnte die Papierindustrie nicht abhelfen, denn auch die besten und feinsten Papiere werden durch das starke Stempeln unannehmlich. Daher haben sich die Papierindustriellen sehr an die Postverwaltung mit der Bitte gewendet, dafür zu sorgen, daß die Stempelung der Briefsorten in wenig durchschlagender Weise, an durch Verbesserung der Stempelmaschinen erfolgt.

Wiesbaden. Die Bäder Langenschmalzbad und Schlangenbad sind an die Betriebsgesellschaft der künigl. preuss. Bäder Langenschmalzbad und Schlangenbad, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden verpachtet. Die Leitung des Unternehmens übernimmt Herr Direktor G. Binder in Kappellweiler. Es ist beabsichtigt, gleich nach Vollendung der diesjährige Saison in Schlangenbad das obere Kurhaus und den Passauer Saal durch einen Neubau zu ersetzen, der neben den Hotelzimmern eine eigene und vornehm ausgestattete Gesellschaftsräume erhält. In der Folgezeit werden Bäder eingerichtet. Im Langenschmalzbad ist das Konversationshaus einer gründlichen Reorganisation unterworfen worden, außerdem sind verschiedene Reiterwege und Verbesserungen, z. B. Abdeckung der Weinbrunnenhalle, vorgeplant.

16. Heute vormittag 7½ Uhr brach in der Gärberei der Ch. zwischen Wolfshausenst. von Wiesner u. Schmidhofswtz. Keiselbrett 24. Grehfeuer aus. Nach 2-stündiger angestrengter Arbeit und Verletzung der Feuerwehr den Brand, den sie mit 5 Belagungen bekämpfte.

Große Vorräte an Benzin, Material und Gerätschaften fielen den Flammen zum Opfer.

te. Am Sonntag d. 3. wurde durch einen Beauftragten des Tierpflegervereins festgestellt, daß der Tagelöhner Peter B. in Dohleheim sein Pferd, das nicht mehr dienstfähig war, schlecht ernährt, der Bevölkerung des Vereins trotz das Pferd in einem ständelosen Zustand, bis auf die Knochen abgemagert, ohne Stroh, hochgebunden, mit einer großen Fleckwunde am linken Hintersteil, die sich ergab, nach einem im Stall eingeperrten Fährer herumrührte, der auch halbverhungert, dem Pferde die Fleckwunde heilmäßig versetzen hatte. Tags nach diesen Feststellungen verordnete das Geseß. Die Obduktion ergab, daß das Tier tatsächlich verhungert und mit dem Hunde von B. dem Hungerbilde preisgegeben war. Das Schöffengericht beurteilte heute B. zu der höchst zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft, die Ehefrau kam mit drei Wochen davon.

Elftelle. Die Stadt Gellensheim hat an den Kreisrat des Rhein-
gautreises den Antrag gestellt, ihr aus Kreismitteln zur Er-
richtung eines Heilgymnasiums einen bestimmten jährlichen Zuschuß
von 10,000 Mark zu bewilligen. Der Kreisrat hat den Ebstadt-Präsidenten
beauftragt, die Anträge entgegenzunehmen und an den Kreis-
rat zu bringen, zu erheben mit der Begründung, daß ein dringendes
Bedürfnis zum Ausbau der Realschule in eine Vollanstalt überhaupt
nicht vorliegt.

Wer soll eine höhere Schule besuchen? Im Jahresbericht der Realschule in Gießen hat A. Rheinhardt Direktor Rosenberg an Eltern und Erzieher beachtenswerthe Worte. Seine Kreise dürften Interesse daran haben, wie hoch dieser Schulmann die Arbeit schätzt. Unter anderem heisst es: „Es kommt uns nicht auf die Masse der Schüler, sondern auf deren Wert an. Ich bitte daher die Eltern in Rheingau in ihrem eigenen Interesse wie zum Wohle ihrer Kinder nur dann ihre Söhne zu mir zu schicken, wenn diese ihrer ganzen geistigen Veranlagung nach auch wirklich den Anforderungen einer höheren Schule entsprechen. Der Mann, der früher im praktischen Leben etwas Thätiges leistet, ohne einseitig gedient zu haben, ist auch nicht im geringsten weniger wert als ein Akademiker oder Referendarius. Das Handwerk ist immer noch ein ehrwürdiges, achtungsbewührendes Beruf. Heutzutage, wo es heisst, im schwersten Dolchstoßempfe keinen Raum zu lassen, kommt es nicht auf das Kleid — ob Trage des Gelehrten oder Wusle des Arbeiters — an, sondern auf die Persönlichkeit, die unter dem Kleid steht. Darum denke weiter, ob höheren Schulen können Berechtigungen erteilen werden; das wäre ein Irrtum. Sie find bei uns zu erziehen. Andererseits bitte ich aber die Herren Lehrer und Gelehrten, wenn sie ein Kind kennen, das geistig hervorragend begabt ist, dessen Eltern sich aber zu arm dünken, es zu uns zu schicken, sich vertrauensvoll an den Direktor zu wenden. In diesem Falle nämlich kann und will die Giesensheimer Schule gern helfen und fördern, damit junge, echte Intelligenzen hochkommen und den Durchschnit hinter sich lassen, wenn dieser auch äußerlich reicher ist.“

Alles aus der Umgegend

Mainz, Kriegsgericht der 21. Division. Der Seemann Wilhelm Michel aus Hanau (Hunsrück), von der 2. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich im Januar 1911 mit der Tochter eines auswärtigen Handelsmannes aus Gernsheim (Hunsrück) verlobt. Zu Ostern 1911 verlobte sich der Bismarck mit einem hiesigen in Stellung befindlichen Mädchen. Hierauf schrieb er an sein Braut und ihren Vater in Gernsheim und bat um ein Darlehen von 200 „M.“ Er schwindelte ihnen in dem Brief vor, er habe ein Schloßgüter mit Jüssenien gehabt und wenn er die 200 „M.“ nicht zusammenbringe er vor Gericht. Unter Vermittelung seines Bruders wurde das Geld geschickt. Bald darauf schrieb er um 150 „M.“, da ihm seine Ausgeh-Uniform beim Trocknen am Ofen verbrannt sei. Auf dieses Geld sollte er bekommen, wenn nicht in der Zwischenzeit sein Braut Kennntnis erhalten hätte von seiner zweiten Verlobung. Das Mädchen fuhr nach Mainz und erfuhr hier von der zweiten Verlobung des Teufels. Der Vater ermittelte Johann Anzeiger wegen Betrugs gegen Michel. Der Angeklagte gab zu, daß seine Angaben, unter denen er das Geld verlangt, erfinden waren. Wegen Betrugs im Betrugsverfahren wurde der Angeklagte zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. — Der Musikföhr Paul Wagner 11 aus Bassepp, von der 9. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 88, hatte zu Ostern 1911 Urlaub nach seiner Heimat bekommen. Bei seiner Rückkunft brach er sein väterliches Erbe mit 400 „M.“ mit. Ein Tage darauf ließ er sich, wie er angab, von zwei Bismarck in Bismarck kaufen, verstaubte diesen mit seiner Uniform, die er einem Reuben der Bismarck niederlegte, und fuhr nach Bismarck. Später begab er sich nach Frankfurt und Luremburg. Luremburg schrieb er an seinen Stellvertreterskommandeur ein Brief, in dem er sich über zwei Unteroffiziere und einen Feldwebel beschwerte, diese hätten ihn schlecht behandelt und mißhandelt. Der Brief war in holländischer Sprache abgefaßt. Im September 1911 gab er sich wieder nach Deutschland zurück und traf am 23. September in seinem Heimatort mit einem anderen Defektur zusammen. Durch seine Familie wurde ein Gendarm benachrichtigt, der die Beiden nachts in einem Fahrtraum während des Schlafes überraschte und festnahm. Der Angeklagte will von den Ereignissen seiner Flucht nichts mehr wissen, er gab zu, daß er mißhandelt behandelt nach mißhandelt worden sei. Die Angaben in dem Brief seien erfinden gemeinen. Sachverständige Oberlehrer 2 Bismarck erklärte, daß der Angeklagte geistig etwas beschaffen aber für seine Taten verantwortlich sei. Wegen Fahnenflucht, Freigabe von Dienstgegenständen, sowie verwerflicher Freigabe von Vermögenswerten wurde der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, auch wurde er in die zweite Klasse des Soldatenkassens versetzt. — Der Musikföhr Gg. Carl aus Wiesbaden von der 9. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 88, hatte kürzlich einen über den fernstehenden gebenden Sergeanten ohne jede Veranlassung durch Zufall von gemeinen Schimpfwörtern beledigt. Der Angeklagte wurde zu 4 Wochen strenger Arrest verurteilt.

—Ingelheim. Der während der kurzen Zeit seines Bestehens zu großer Bedeutung gelangte Ingelheimer Spargelmarkt wurde gestern eröffnet, so daß jetzt während der ganzen Spargelsaison tagtäglich ein Markt in der erweiterten Markthalle abgehalten wird. Infolge der mitternachts eingetretenen milden Witterung war die Anfuhre vorzüglicher Spargelsorten recht reichhaltig. Der Preis bewegte sich noch zwischen 80 und 90 Btg. für die 1. Qualität. Man rechnet jedoch bei weiteren Anhalten in günstigen Witterung mit einem raschen Preisabfall. Die Spargelbesitzer nehmen hier von Jahr zu Jahr einen immer größeren Umsatz an.

Zum Untergang der „Titanic“.

Die Zukunft der Gerichten.

New York, 19. April. Obgleich für das Betreten der Kur nur für die nächsten Eingetragenen Karten ausgegeben waren, der Hal einem schwarzen Menschenmeyer. Barmerzige Schweiste und Krankenwärter waren in großer Zahl anwesend, um den Verb der „Corporation“ befindlichen Lebenden Hilfe zu leisten. Ueber 50 Ambulanzenwagen fanden außerhalb des Dags. Als Angelegte angelegt waren, gingen zuerst die Aerzte und Schweiste an Bord. 5 Minuten später kam der erste Gerettete an Bord. In dem ergreifenden Schweigen der Menge gingen die gesamten Uretreten an Bord.

New York, 19. April. Die Rettung der Ueberlebenden der „Titanic“ ist dem Umstande zu verdanken, daß der Marconitelegraphist an Bord der „Carpathia“ am Sonntag abend nicht wie gewöhnlich schlief, sondern die ungewöhnliche Zeit schlafen ging und daher das erste Signal der „Titanic“ entließ.

Heidit der Gereizten.

Die Passagiere haben ein Komissie gebildet und persönlich sofort nach der Ankunft folgende Erklärung: Wir, die untergezeichneten überlebenden Passagiere der „Titanic“, hatten es, um Entlastung und übertriebenen Behauptungen vorzubeugen, für uns Pflicht, die Presse eine Erklärung über die Tathatsachen abzugeben. Am Sonntag, 14. April, 11 Uhr 40 Min., in einer kalten, herrnhaften Nacht, trat das Schiff auf einen Eisberg, der von der Kommandeure, uns unvorbereitet ertroffen war, aber nicht früh genug.

hemmt wurde, um den Zusammenstoß zu verhindern. Es wurden sofort Schritte unternommen, um den Umfang des Schendens zu verringern und die Passagiere auf den Booten zu reiten. Es wurden Befehle erlassen, wie: Rettungsgürtel anlegen um. Boote wurden herausgelassen und die üblichen Kostpläne gegeben. Durch drahtlose Telegraphie und durch Laternen wurden ebenfalls Zeichen gegeben. Die drahtlosen Hilferufe wurden um Mitternacht von der „Carpathia“ aufgenommen. Offiziere und Mannschaften der „Carpathia“ hatten bereits alles für die Rettung vorbereitet und alle Wohnkabinen für die Aufnahme der Überlebenden getroffen. Wir wurden mit der größten Sorgfalt aufgenommen und behandelt. Offiziere und Mannschaften stellten den Passagieren ihre Kabinen und ihre Möbel zur Verfügung. Der „Titanic“ war gekostet worden, ungefähr 3000 Mann an Bord zu führen. Die Vordorfsen verlangten Rettungsboote für ungefähr 950 Personen, und zwar 14 große, 2 kleine und 4 zusammenlegbare Boote. Rettungsboote waren ansehnend genügend für alle an Bord befindliche Passagiere vorhanden. Die ungefähre Zahl der Passagiere betrug in der ersten Klasse 350, in der zweiten Klasse 320 und in der dritten Klasse 150, zusammen also 1400 Personen; der Offiziere und Mannschaften zählten 960, insgesamt also 2340 Passagiere. Von diesen wurden gerettet: von der ersten Klasse 210, der zweiten 125, dritten 20. Offiziere 3, Seeleute 39, Stewards 96, Stenenteile 11, zusammen 715. Die Anzahl der Geretteten betrug ungefähr 80 Prozent der Marinetabellen, die die Rettungsboote aufgenommen haben. Wir halten es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, daß wir dies als einen ungenügenden Vorrat an Seerettungsvorrichtungen ansehen, sowie daß unmittelbare Schritte unternommen werden müßten, um die Passagierdampfer zu zwingen, genügend Bootsmaterial mit sich zu führen, damit die Marinetabellen, die an Bord befindlichen Leute aufgenommen werden können.

Die folgenden Tatsachen und Beobachtungen sollen die vorherige Ausföhrungen bekröhen. Außer der ungenügenden Zahl von Rettungsbooten machte sich ein Mangel an geübten Seeoffizieren bei Besetzung der Rettungsboote bemerkbar. Die Kohlenfülle Stewards ufm. sind keine geübten Leute. Es waren weiter nicht genügend Offiziere vorhanden, um die künftigen Notbefehle aus dem Kommandobrücke auszuföhren und das Herablassen und das Kommando der Rettungsboote zu leiten. Auf der „Titanic“ war das Bootsteuerr bedeutend über dem Wasser und hind infolgedessen die Passagiere aufgefordert worden, in die Boote einzusteigen, bevor die Boote herabgelassen waren. Durch dieses Mäander wurde verhindert, daß die Boote die Normalzahl von Leuten an Bord nehmen konnten. Ferner sollten die Rettungsboote zu allen Zeiten genügend mit Nahrungsmitteln, Wasser, Fackeln, Kompass und Plätzen ausgerüstet sein. Der Rettungsdrill müßte öfter und gründlich geübt werden und der Offizier sollten beim Rettungsdrill bewaffnet sein. Zum Schluß regen wir noch an, daß eine internationale Konferenz zusammenberufen wird, und wir empfehlen den Erfolg von gleichzeitigen gesetzlichen Anordnungen, damit die Sicherheit der Passagiere zur See gewährleistet wird. Wir fordern die Regierung der Vereinigten Staaten dringend auf, die Initiative sobald als möglich zu ergreifen.“

Die Erklärung ist von Samuel Eldenberg, dem Präsidenten des Wiener Komitees, und 25 anderen Personen unterzeichnet.

Erfahrungen von Überlebenden

Verschiedene der angestellten Passagiere bekundeten, daß die Kapitän Smith aus der Kommandobrücke erschossen habe. Der erste Angestellte, der die gleiche gethan haben, im Kampfe um die Rettungsboote wurden drei Italiener erschossen. "Mannschaften der 'Titanic' erklärten dagegen die Erzählungen von dem Selbstmord des Kapitäns und des ersten Offiziers für unrichtig. Als das Schiff sank, war das letzte, was man sah, wie der Kapitän kopfüber von der Kommandobrücke ins Meer hurg.

Ein Lieberlebender gibt folgende Schilderung: Um 111 Uhr spürte ich einen kleinen Stoß, kurz darauf einen zweiten, der aber nicht stark genug war, um Befürchtungen zu erwecken. Ich stand jedoch auf, zog mich an und ging an Deck. Dort fand ich nur wenige Personen vor. Wir alle glaubten, das Schiff hätte nur Schrauben verloren. Befürchtungen wurden aber nicht laut. In Kaufmanns wurde J. B. ruhig weiter Karten gespielt. Ich bemerkt nur, daß der Vorderleuten des Schiffes etwas niedriger war und glaubte, es wären vielleicht einige Räume nur voll Wasser. Ich ging in meine Kabine zurück, als plötzlich der Ruf erklang: Alle Passagiere an Deck mit Rettungsgürtel! Auch dann war noch keine Eile und Ruheigung zu verspüren. In wenigen Minuten wurde jedoch die Seege eifriger. Die Rettungsboote wurden herabgelassen und erfolgte ein Kommando: Alle Mann zurückziehen aus den Booten! Damen nach dem unteren Deck! Die Boote wurden bis dahin heruntergelassen.

Die Frauen flogen ein mit wenig Ausnahmen, in denen sich die Frauen weigerten, ihre Männer zu verlassen. In einigen Fällen mußte Gewalt angewendet werden, um sie in die Boote zu schaffen. Inunter mehr verlor der Riese und 229 Uhr wurde die Kommando brücke vom Wasser überkullert. Nach einmal flackerten die Lichter aus, um dann zu verschwinden. Das Schiff richtete sich auf, der Steuere des Dampfes stand in die Luft und plötzlich verlor das Schiff dann zugleich verlor der Hülsen von hundert unserer Gefährten schauerlich durch die Luft. Wir wären gern zurückgekehrt, um noch einige der Unglücklichen aufzufischen, das aber hätte unseren späteren Untergang bedeutet.

Die Rettungsboote wurden in dem gewaltigen Strudel hindurchgezogen und zahlreiche Passagiere, die mit Rettungsgürteln im letzten Augenblicke über Bord sprangen, wurden durch die heftige Kraft des Schiffstalles mit in die Tiefe gezogen. Vor Schreck starben mehrere Personen in den Rettungsbooten, die ins Meer gesunken wurden, um andere an ihrer Stelle aufzunehmen.

Von der „Carpathia“ wurden den Geretteten Stride um die Taille gelegt, um sie beim Klettern an den Strickleitern zum Schiffe hinauf zu führen. Anderer wurden, in Decken gewickelt, an Bord gezogen. Einige Rettungsboote waren überfüllt, andere nur halb voll, was wir uns nicht erklären konnten. Einige der Geretteten waren in Gesellschaftszellekte, andere in Nachtragwänden, wieder andere waren nur mit Decken bedeckt. Wir geleiteten alle in die Saloon, wo ihnen ein heisses Frühstück serviert wurde, was ihnen sehr gut tat, da sie sich bei schmerzender Kälte 4—5 Stunden in offener See ausgehalten hatten. Noch dem Frühstück wurde ein Dankschreiben abgelesen.

Der amerikanische Oberst Gracie, ein Überlebender der „Titanic“, stellt entschieden in Abrede, daß auf der „Titanic“ von irgend jemand geschossen wurde. Ein Revolverfisch sei abgegeben worden, um einige Zwischendeckpassagiere einzuschüchtern.

ern, um Hingebung, Gerechtigkeit und Wahrheit zu fördern. Der Augenzeugen George Brown schildert das Ende des Kampfs, wie folgt: „Als die Nacht ganz hellen auf dem Deck, einmal nur, der Schiffe, die sich niedergebogen und erhob sich wieder. Als der Schiffe fast, wurde er wieder von einer Welle zu Boden gestürzt und nicht mehr gehoben. Die zur Untersuchung des Unglücks eingesetzte Senatskommission begab sich nach der Ankunft der „Corporal“ in New York zum Pier der Cunard-Linie, um die Untersuchung zu beenden.“

Auf die „Carpathia“ wurden auch sieben Säuglinge gebracht, deren Namen nicht bekannt sind und deren Angehörige vielleicht niemals aufgefunden werden. Die Kleinen wurden von der „Lantia“ aus in die Rettungsboote geworfen. Ihre Namen konnten nicht festgestellt werden. Die Kinder sind vorläufig in dem New Yorker Städtelhaus untergebracht worden.

Der Zeitungs-Korrespondent Hurd erklärte, er habe durch Nachfragen bei den Überlebenden festgestellt, daß die Offiziere der „Titanic“ Stunden vorher von der Nähe der Eisberge Kenntnis hatten, daß aber die Geschwindigkeit von 23 Knoten trotzdem nicht vermindert worden sei.

Erählung des Telegraphisten

Der zweite Morrontelegraphist der "Titanic", Bride, erzählte bis 22 Jahre alt und kam in Besuff an Bord, um dem Haupttelegraphisten Philips zu helfen. Letzten Sonntag entdeckten wir einen Fehler am drahtlosen Apparat, welcher erst nach sieben Stunden, nicht lange vor der Kollision mit dem Eisberg, behoben war. Ich hatte gerade meine Schloßzeit gehabt, als ich hörte, wie Philips Kap Race anrief. Bald darauf kam ich in das neben der Salzfahne gelegene Betriebszimmer und sagte Philips gerade, er solle zu Bett gehen, als der Kapitän erschien und sagte: "Wir sind gegen einen Eisberg gefahren. Trefft die Arrangements sofort, um, wo

nstig, Hülfe zu
 erreichen, weil
 leinen mit ein
 Telegraphie
 medien. Er
 tern, nur hant
 Schließes dem
 erklärte, ihr
 ändern und
 mitzuteilen, in
 einen Pöge d
 schätze mich
 und überhaupt
 auch daß das
 Elektricität
 Kaputt kam
 schmerzen
 gebraucht wo
 ich unter
 blieb, um fei
 des Schiffs m
 nicht meinen
 Kunde. Thil
 das Schiff
 den Rettung
 lachte und m
 Boote noch
 sagte: „Sei
 mehr tun; je
 löstet die
 muten. Al
 wie ein r
 Thilips br
 mußte, daß
 nach dem
 Thilips die
 ich ich den
 sammenge
 damit best
 eine große
 mannte der
 was ich we
 löst; denn
 konst wurde
 und ich nu
 ich überall
 der „Gorpa
 Stunden

N e m
tunft, die
Gnüge ge
willkomme
weien feien
fage zu ich
worden, we
gefunden.
daß alle P
Räume auf

Man er-
scheint über
verlassen b
Offizieren
Frauen vo
An Des n
hinunterge

Die Kommission hat
202 erster
worden (1
Die G
kommen
Die G
hoben und
geben.

Heide
besitzen.
junger 30
nisterium
steht auf
Beschrän-
kungen

Ein
nach dem
blühenden
waren an
die Stelle
werden,
haben be

ihm
 sich die
 reitungen
 der Ge
 Ingenie
 Dazu for

Die Auf-
des We-
dem Ho-
Weg Ri-
Ein

kurzem
Ordnen
heimjoch
einer N
größere
preußische

Die
berge v
münd

Wien (Sch)
faum,
Eisberg
obachte
und al
obachte
Zeit, h

1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345

forſchu-
bungs-
Platte
den 25.
müß
Eiſen
und d.

Verkauf
 Freitag
 Stadtschreiberei
 Hochheim

№ 62

Amtliche
 des
 St.

1. W.
 2. W.
 24.
 3. G.
 im
 4. E.
 fos
 5. B.

Sams
 Nikolaus
 zum Berk
 Karte
 38 qm,
 Karte
 3 qm,
 Karte
 2 ar 60 q
 Karte
 83 qm,
 Karte
 21 qm,
 Karte
 63 qm,
 Hochh
 158 H

Dien
 Anton J
 im Rath
 Berg
 in Gmpf
 Hochh
 1555

Die
 20. Apri
 tigen des
 stunden
 Hochh

1) T
 der gan,
 Thonwe
 gliere en
 nannter
 schäftl
 für die
 reifen, u
 mit de
 Schmitz
 „Olymp

Be
 verfuhr
 haus u
 Jägerre
 Als ba
 Brüstu
 Das ist
 Gel m

Be
 in Jett
 eine J
 einem
 junge
 nicht 3
 frits o
 ob es
 beneh

D
 der W
 deutlic
 Rießer
 ist nu
 gent be
 „In e
 der W
 hören
 Rießer
 Schat
 messen
 ähnl
 Rant
 die V